

Johann Bernhard Wilbrand (1779–1846)

In der Bauerschaft Samtholz wurde am 8. März 1779 Johann Bernhard Wilbrand geboren. Sein Elternhaus liegt nahe der Grenze zu Lette, hatte früher die Haus-Nr. 38, heute Landhorst 3; die Steuerlisten stuften es als „geringsten Brinklieger“ ein. Hier wuchs das dritte Kind der Eheleute Johann Gerhard Wilbrand und Elisabeth, geb. Becker, mit seiner älteren Schwester Marianne in sehr einfachen und frommen Verhältnissen auf; das zweite Kind und auch noch ein viertes Kind starben nach der Geburt.

Da die Erträge der kleinen Landwirtschaft für den Lebensunterhalt nicht ausreichten, betrieben die Eltern, besonders im Winter, auch Leinwandweberei; die Kinder mussten vom 6. Lebensjahr an der Mutter beim Flachs spinnen helfen. Gleichwohl sorgten die Eltern für eine gute Ausbildung ihrer Kinder. Im Sommer besuchten sie die Schule im näher gelegenen Lette. Im Winter war dies, „weil sie dann viel Wasser zu passieren hatten“ – so Wilbrand in seinen Lebenserinnerungen –, nicht möglich; doch achtete der Vater darauf, dass sie sich im Lesen und Schreiben übten, um das im Sommer Gelernte nicht im Winter wieder zu vergessen. „Den Religionsunterricht besorgte die Mutter; er drang tief in das Herz der Kinder – Gottesfurcht, Nächsten-

Gedenkstein



liebe, Ehrlichkeit und Redlichkeit waren, nebst den zehn Geboten, die Hauptpunkte.“ Im Sommer, „wenn er aus der Schule zurückkam, brauchte er nur noch das Garn auf die kleinen Spulen zu ziehen, die der Vater bei der Weberei brauchte. War er hiermit fertig, so durfte er sich ungehindert in der freien Natur umsehen, wo dann die Vögel und ihre Nester, die Fische, Amphibien und sonstigen Tiere seine Aufmerksamkeit auf sich zogen..., so dass er jeden Vogel von weitem schon an seiner Stimme erkannte.“

Es war der Letter Pastor Joseph Wilhelm Hölscher (1784–1821), der die große Begabung des Clarholzer Jungen erkannte, ihm Privatunterricht in Latein und Griechisch erteilte und ihn so auf den Besuch des Gymnasium Paulinum in Münster vorbereitete. Von 1792 bis 1798 absolvierte Wilbrand diese höhere Schule, die dank der pädagogischen Reformen des Generalvikars und ehemaligen Ministers Franz von Fürstenberg in hervorragendem Rufe stand. Mehrfach erscheint Wilbrands Name in den „Prämienlisten“ der Jahrgangsbesten. Von 1798 bis 1800 absolvierte Wilbrand dann in Münster einen propädeutischen philosophischen Kurs, der für die Zulassung zum Studium an der Universität unentbehrlich war. Von Clarholz aus unterstützten ihn, so gut sie konnten, die Eltern, aber auch „die ihm sehr wohlwollenden Klostergeistlichen, und hierunter besonders der Propst, ein Herr von Oldeneel, der ihm den Freibrief aus der Leibeigenschaft unentgeltlich“ ausstellte.

Ein Jahr studierte Johann Bernhard Wilbrand in Münster Theologie, dann, von 1801 bis 1805, die theoretischen Fächer der Medizin. Die praktischen Fächer folgten in Würzburg am Juliusspital; die dortige Universität promovierte ihn 1806 mit einer Dissertation „Über das Wesen des Atmens“. Von Würzburg ging Wilbrand nach Paris zu einem mehrmonatigen Studienaufenthalt bei Georges Cuvier und



Lebenslauf

1779: geboren am 8. März in Clarholz

1792: Gymnasium Paulinum Münster

1801: Medizinstudium in Münster

1806: Promotion an der Universität Würzburg

1807: Privatdozentur in Münster

1809: Professor in Gießen

1846: Gestorben am 9. Mai in Gießen

Jean-Baptiste de Lamarck an das College de France, was ihm der Kurator der Universität Münster, der spätere Kölner Erzbischof Ferdinand August Graf von Spiegel, mit einem Stipendium ermöglichte.



Grabstelle Johann Bernhard Wilbrand

1807 wurde er Privatdozent in Münster und erhielt 1809 den Lehrstuhl für Anatomie, Physiologie und Naturgeschichte an der Ludwigs-Universität in Gießen, wo er auch Vorlesungen über Naturphilosophie, Botanik und Mineralogie

hielt. Vor seiner Übersiedlung von Münster nach Gießen schloss Wilbrand mit Sophie Herold, die einer Münsteraner Apothekerfamilie entstammte, die Ehe. Schon 1814 starb sie. Im folgenden Jahr heiratete Wilbrand Adolphine von der Decken, die sich des kleinen Stiefsohns Julius Wilbrand liebevoll annahm, selbst aber kinderlos blieb. Rufe an die Universitäten Erlangen (1818) und Freiburg (1819) lehnte Wilbrand ab. 1817 zusätzlich zum Professor für Botanik ernannt, erweiterte er als Direktor des Botanischen Gartens Gießen diesen auf seine heutige Größe.

Zwischen 1822 und 1844 nahm Wilbrand dreizehnmal an der von ihm mitbegründeten „Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte“ teil. Mit Johann Wolfgang von Goethe und Alexander von Humboldt stand er in Korrespondenz; ihnen widmete er eines seiner Hauptwerke, das

„Gemälde der organischen Natur in ihrer Verbreitung auf der gesamten Erde“. In 37 Jahren schuf Wilbrand 21, zum Teil mehrbändige Monographien sowie zahlreiche Einzelarbeiten. Besonderer Erwähnung bedürften die „Physiologie des Menschen“ (1815), das „Handbuch der Naturgeschichte des Thierreichs“ (1829) und das „Handbuch der vergleichenden Anatomie“ (1838).

1827 wurde Wilbrand zum Ritter des Hessischen Ludwigsordens ernannt und erhielt 1844 dessen Kommandeurskreuz. Zeitlebens blieb er der Naturphilosophie der Romantik verbunden; eine rein empirische Vorgehensweise, wie sie in Gießen von Justus Liebig praktiziert wurde, lehnte er ab. Wo die Natur „durch einen tiefen undurchdringlichen Vorhang das körperliche Auge zu schauen hindert, da sollten wir mit den Augen des Geistes schauen“. Diese Zusammenhänge jenseits des empirischen „Messens und Wägens“ betrachtete Wilbrand in seinen beiden Spätschriften „Über den Zusammenhang der Natur mit dem Übersinnlichen“ sowie „Über das Leben und seine Erscheinung“; deutlich treten in ihnen die philosophischen und theologischen Motivationen hervor, die Wilbrand zu einer ganzheitlichen Auffassung der Medizin gelangen ließen.

Nach dem Tod seiner zweiten Frau (1839) hatte Johann Bernhard Wilbrand mit Juliane Grasso aus Beverungen ein drittes Mal die Ehe geschlossen. Diesem Bund entstammten die Kinder Ferdinand und Sophie. Doch am 9. Mai 1846 starb Wilbrand in Gießen. Sein Grabmal ist auf dem dortigen Alten Friedhof erhalten. Die katholische Grundschule in Clarholz trägt seinen Namen. In einem der Räume von Haus Samson am Kirchplatz hat der Heimatverein Clarholz eine kleine Ausstellung mit Mobilien aus Wilbrands Nachlass eingerichtet, die an diesen großen Sohn unserer Gemeinde erinnert (Besichtigung nach Vereinbarung).

Johannes Meier

